

bares Handbuch für die Glasforschung wie auch allgemein für die schlesische Regionalgeschichte werden.

München

Robert Luft

Österreich-Polen. 1000 Jahre Beziehungen. Hrsg. von Józef Buszko und Walter Leitsch. (Studia Austro-Polonica, 5; Zeszyty Naukowe Uniwersytetu Jagiellońskiego, 1195, Prace Historyczne, 121.) Wydawnictwo Uniwersytetu Jagiellońskiego. Kraków 1996. 582 S.

Die 31 Beiträge dieses polnisch-österreichischen Gemeinschaftswerkes folgen keinem thematischen Gesichtspunkt, zielen auch nicht auf Systematik oder Vollständigkeit der historischen Beziehungen zwischen Österreich und Polen. Den Herausgebern war es wichtig, daß „die Mitarbeiter an diesem Band eben über die Themen schrieben, über die sie wirklich etwas Neues und Interessantes mitzuteilen haben“ (S. 6).

In einem ersten Themenkomplex behandeln sechs Autoren diplomatische und dynastische Beziehungen vom Mittelalter bis in die frühe Neuzeit, von der „Beteiligung polnischer Fürsten am Kampf um das Erbe der Babenberger“ (Jerzy Wyrozumski) bis zu „Paweł Piasecki und König Sigismund III.“ – der habgierige Bischof Piasecki hatte, so Walter Leitsch, „einen ganz miesen Charakter, er war ein rachsüchtiger Schmeichler“. Die Handelsbeziehungen zwischen Krakau und Krems vom 16. bis zum 18. Jh. verfolgt Janina Bienarówna. Seit der ersten Teilung Polens steht Galizien im Mittelpunkt des gemeinsamen Forschungsinteresses: Justizreformen unter Maria Theresia und Josef II., die polnische Beurteilung der Habsburger 1772–1795, die Hauptstadt Lemberg, der „Erdölbergbau“ oder die Polen, die Kaiser Maximilian in Mexiko begleitet haben, sind ebenso Themen wie die Rolle polnischer Politiker in der habsburgischen Monarchie. Daß Habsburger in der Zweiten Polnischen Republik gelebt und im Zweiten Weltkrieg die polnische Sache unterstützt haben, ist vielfach vergessen, ebenso, daß zur selben Zeit Wien für Galizien ein Anziehungspunkt geblieben ist. Das Problem der polnischen Displaced Persons in Österreich nach 1945 und „Polen und Österreich im neuen Europa“ schlagen die Brücken in unsere Zeit. Kunst und Kulturgeschichte ergänzen die Perspektiven: Architektur in Lemberg und Krakau, das Volksschulwesen in Lemberg 1772–1848, das Theaterleben der galizischen Provinz im 18. und 19. Jh., Krakau als „kleines Wien an der Weichsel“, Kultur- und Literaturbeziehungen. In der Summe zeigt der Band die aktiven beziehungsgeschichtlichen Arbeitsfelder sowie die gegenwärtigen Forschungsinteressen und die Leistungsfähigkeit der österreichischen und der polnischen Fachwissenschaft in diesem Bereich.

Herne

Wolfgang Kessler

Wydział Teologiczny w Krakowie 1397. Księga Jubileuszowa. [Die theologische Fakultät in Krakau 1397. Festschrift.] Hrsg. von Stanisław Piech (Papieska Akademia Teologiczna w Krakowie.) Wydawnictwo Naukowe Papieskiej Akademii Teologicznej w Krakowie. Kraków 1997. 291 S., 133 Abb.

Von Anfang an war die theologische Fakultät in Krakau auch ein Politikum; ihre Geschichte ist zugleich ein Teil der Geschichte des Verhältnisses zwischen dem polnischen Staat und dem Christentum. Wie wenig diese Beziehung seit dem Mittelalter von ihrer Spannung verloren hat, zeigt das vorliegende Sammelwerk. Dabei wird man den Charakter eines Jubiläumsbuches berücksichtigen müssen, das auch Anliegen der Selbstvergewisserung zu erfüllen hat und damit eher mit soziologischen Kriterien zu betrachten wäre. Hier soll jedoch lediglich der wissenschaftlich-historische Ertrag umrissen werden.

In souveräner Manier stellt Mieczysław Markowski die mittelalterliche Phase dar (S. 15–60), wobei das erste Kapitel mit der Zeitspanne „von der Missionskatechese zur